

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940**

27 (5.3.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895762)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa benötigter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Druck und Verlag: E. Jirt, Elsfleth Hauptdruckerei: Hans Jirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. St. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm Fernruf 890 breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 27

Elsfleth, Dienstag, den 5. März

1940

## Aufklärung über der Nordsee

Feindliches Flugzeug verfehlt erneut holländische Neutralität.

DNB, Berlin, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über den gesamten Nordsee bis zu den Dänen-Inseln durch. Hierbei griffen deutsche Flugzeuge an verschiedenen Stellen englische Kriegsschiffe und in englischem Gebiet fahrende Handelschiffe erfolgreich an. Ein Schiff kam sofort, bei einem anderen wurden erhebliche Brandwirkungen festgestellt. Weiterer vier Schiffe sind durch Bomben so schwer getroffen worden, daß ihr Verlust wahrscheinlich ist.

Nach einem Nachflug über Nordwestdeutschland flog ein feindliches Flugzeug am 1. 3. morgens bei Nymwegen über niederländisches Hoheitsgebiet zurück.

Die Aufklärungsflüge der deutschen Luftwaffe über der Nordsee werden Tag für Tag planmäßig durchgeführt. Bis weit hinauf zu den Dänen- und Schelland-Inseln werden die Flüge ausgedehnt, und nichts entgeht dem scharfen Auge unserer Flieger. Todesmüdig und einsehbar greifen die Aufklärungsflieger dabei jedes feindliche Flugzeug an, das in ihrem Gesichtsfeld auftaucht. Vergebens suchen die Gegner den Zugriff der deutschen Luftwaffe zu entkommen, und gar mancher neutrale Beobachter, der seine Ziffern dem Schicksal der englischen Flotte anvertrauen zu können glaubt, hat das Risiko der Englandfahrt mit schweren Verlusten zahlen müssen. Englands Herrschaft in der Nordsee ist ein für allemal gebrochen. Der englischen Kriegsschiffe ist in den modernen Flugzeugen der deutschen Luftwaffe mit ihrem ständig größer werdenden Aktionsradius ein äußerst gefährlicher Gegner entstanden, dem es vergeblich ist, sich zu verbergen. Die feindliche Propaganda sucht allerdings mit der ihr eigenen Eigenhaftigkeit den gegenteiligen Eindruck zu erwecken. So verbreitete neuer Bericht des Londoner Rundfunks, in dem behauptet wird, die englische Luftwaffe habe am 1. März die ausgedehnten Flüge über Deutschland ausgesetzt seit dem Kriegsbeginn. Die Flugzeuge seien bis zu zehn Stunden über Deutschland gestiegen, und alle seien wohlbehalten zurückgekehrt. Der Kapitän eines dieser Flugzeuge soll, so heißt es, da, einen wichtigen Eisenbahnkreuzpunkt südlich von Berlin erkannt haben. Aus dem deutschen Wehrmachtbericht geht in diesem Zusammenhang hervor, daß sich englische Flugzeuge seitlich bei Nacht auf deutsches Hoheitsgebiet wagen, wobei immer wieder die holländische Neutralität skrupellos verletzt wird. Ueber Nordwestdeutschland kommen diese Flugzeuge nicht hinaus. Alle gegenteiligen Behauptungen der englischen Propaganda sind erlogene Fälschungen, die der englischen Öffentlichkeit eine Leistungsfähigkeit ihrer Luftwaffe vorantreiben sollen, die in Wirklichkeit nicht besteht. Mit dieser Stimmungsmache will Churchill die Aufmerksamkeit des englischen Volkes von den gescheiterten Erfolgen der deutschen Luftwaffe, die unablässig ihre Vorstöße gegen das Inselreich vorwärts, ablenken. Ein nutzloses Vergeßen; denn jeder neue Englandflug unserer tapferen Flieger kräftet den Kriegsvorwärtserfolg in der britischen Admiralität ein.

## Göring an der Westfront

Begeisterte Begrüßung durch die Truppen.

DNB, Berlin, 2. März.

Generalfeldmarschall Göring ist nach einer einwöchigen Besichtigung der Westfront mit seinem militärischen Stab am Sonnabend wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Feldmarschall besichtigte zunächst die Luftwaffenverbände im Operationsgebiet der Nordsee und darauf die im Westen eingestellten schweren Fliegerkorps und Jagddivisionen auf ihren Frontflugplätzen, sowie eine Reihe von Jagdposten in ihren Feuerstellungen. Er sprach Führung und Truppe für den bisher bewiesenen Schwung und den vorzüglichen Geist Dank und Anerkennung an und verließ einer Reihe von besonders bewährten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Namen des Führers, Generalfeldmarschalls, seine herzlichen Glückwünsche.

Neben eingehenden Besprechungen mit seinen Generalen nahm der Feldmarschall auch Vorträge der örtlichen Wehrführer des Heeres entgegen und besuchte unter anderem Kampfanlagen des Wehrmalls. In den einzelnen durchfahrenen Bezirken ließ sich der Feldmarschall von den Verantwortlichen der Reichsbahndirektionen Bericht über die Verkehrs- und Transportverhältnisse erstatten.

Das unerwartete Erscheinen des Generalfeldmarschalls an der Front löste bei den Truppen der Luftwaffe und des Heeres helle Begeisterung aus. Auch bei der Bevölkerung hatte sich eine Anwesenheit schnell herumgesprochen. Überall auf den Anfahrtswegen zu Flugplätzen und Stellungen erwartete den Feldmarschall eine dankbar freudig bewegte Menge, die bis in die späten Abendstunden geduldig auf seine Rückkehr wartete.

## Der Führer empfing Sumner Welles

In Gegenwart des Reichsaußenministers.

Der Führer empfing Donnerstagvormittag in Gegenwart des Reichsaußenministers des Amerikaner von Ribbentrop den amerikanischen Unterstaatssekretär Mr. Sumner Welles, der von dem amerikanischen Geschäftsträger Mr. Jirt begleitet war, zu einer längeren Unterredung.

## Kampf um das Lebensrecht

Die ersten sechs Kriegsmonate beendeten die Unüberwindlichkeit des Großdeutschen Reiches. — Ein stolzer Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.

DNB, Berlin, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach einer Kriegsführung von sechs Monaten zu Lande, zur See und in der Luft ist als militärisches Ergebnis festzustellen:

In einem Feldzug von 18 Tagen wurde die polnische Wehrmacht zerschlagen, die polnischen Divisionen vernichtet und das Gebiet des ehemals polnischen Staates bis zur deutsch-russischen Interessengrenze besetzt. Damit wurde die Absicht der Gegner, Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu zwingen, in kürzester Zeit vereitelt.

## Unüberwindlicher Weltwall

Im Westen wurde der Weltwall unüberwindlich und bis zur Küste verlängert. An keiner Stelle hat der Gegner es gewagt, auch nur in den Wirkungsbereich des Wehrmalls vorzustoßen, geschweige denn, ihn anzugreifen. In seinen Spähtrupp- und Stützpunkterneuerungen hat das deutsche Heer immer wieder seinen Angriffswillen bewiesen und den hohen Stand seiner Ausbildung und Ausrüstung gezeigt. Wo der Gegner versuchte, im Vorfeld des Wehrmalls in deutsches Gebiet einzudringen, waren ihn Verbände des Heeres in raschem Zugriff in seine Ausgangsstellung zurück.

Die deutsche Kriegsmarine hat nach Vernichtung der polnischen Flotte bis auf die Einheiten, die vor Beginn des Feldzuges gestrichelt waren oder später in neutralen Häfen interniert wurden, den Seefrieg gegen England und Frankreich mit steigendem Nachdruck und wachsenden Erfolgen geführt.

In der Nordsee lag neben der Sicherung des Seegebietes und dem Schutz des deutschen Handelsverkehrs der Schwerpunkt auf dem Handelskrieg mit U-Booten und U-Bootjagdtruppen. Gleichzeitige wurden auf die Seegebiete der englischen Ost- und Westküste Minenangriffe unternommen. Im Atlantik waren zur Kreuzerführung die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee“ und „Deutschland“ eingesetzt. Bei Vortritten in den Nordatlantik, die auch mit schweren Streitkräften durchgeführt wurden, konnte dem Feinde erhebliche Schäden zugefügt werden.

Als Ergebnis der deutschen Seeführung wurden vernichtet: Das Schlachtschiff „Royal Oak“, der Flugzeugträger „Courageous“, der Hilfskreuzer „Rawalpindi“, die acht Zerstörer „Blanche“, „Gipsh“, „Duchet“, „Greenville“, „Ermonth“, „Biscourt“, „Darling“ und „Nerseh“, ferner etwa 20 Kriegsfahrzeuge des Vorpfeils, Minensuch- und Vortruppschiffe — diese unter Mitwirkung von Luftstreitkräften — sowie mehrere U-Boote. Schwer beschädigt wurden das Schlachtschiff „Belton“, das Schlachtschiff „Barham“, der Schlachtkreuzer „Repulse“, der schwere Kreuzer „Exeter“, ein schwerer Kreuzer der „London“-Klasse, der Kreuzer „Belham“ und eine größere Anzahl von Zerstörern, Vortruppschiffen und U-Booten.

## 1904913 BZL verfenkt

Im gleichen Zeitraum wurden 532 Schiffe mit 1904913 BZL feindlicher und dem feindlich orientierten neutralen Handelsflotten vernichtet.

Gemeinen an diesen Erfolgen waren die eigenen Verluste gering. Sie betragen: 1 Panzerschiff, 2 Zerstörer, 6 Vortruppschiffe oder Minensuchboote und 11 U-Boote, im Monatsdurchschnitt also 2 U-Boote.

Die deutsche Luftwaffe war an der siegreichen Entscheidung des polnischen Feldzuges in hervorragender Weise beteiligt. Gleichzeitig mit dem Zerfall der polnischen Luftwaffe sicherte sie mit anderen Teilen der deutschen Luftmacht im Westen. Ihre Überlegenheit hinsichtlich der Einsatzbereitschaft der Besatzungen und der Güte des Materials trat immer wieder in Erscheinung. Die auch bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen gegen England und Frankreich durchgeführten Erkundungsflüge ergänzten die vorhandenen Unterlagen über die Maßnahmen des Gegners. In der Aufklärung gegen England gelangten die deutschen Flugzeuge trotz feindlicher Gegenwehr immer wieder bis zu den Dänen- und Schelland-Inseln.

## Erfolgreicher Luftkrieg

Wiederholt wurden Angriffe auf feindliche See- und Luftschiffe, bewaffnete Handelschiffe und Geleitzüge durchgeführt. Es wurden 6 Schiffe mit rund 75 000 BZL verfenkt. Es handelt sich hierbei in der Mehrzahl um feindliche oder mit Bannan für England fahrende neutrale Handelschiffe sowie um einige Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte.

Durch Bombenterror wurden außerdem schwer beschädigt und zum Teil zerstört 52 Schiffe mit rund 200 000 BZL verfenkt. Davon:

- 40 britische Schiffe leichter Seestreitkräfte;
- 2 britische Kreuzer mit 15 300 BZL;
- 2 britische Schlachtschiffe mit 63 350 BZL;
- 1 britischer Flugzeugträger mit 22 600 BZL

Seit Kriegsbeginn sind die deutsche Luftabwehr und die Bodenorganisation in dem geplanten Umfang voll ausgebaut, der Flugdienst eingesperrt und erprobt sowie Luftschutzmahnahmen und Luftschutzeinrichtungen im ganzen Reich vervollständigt worden. Wo der Gegner versuchte, mit härteren Verbänden in das deutsche Gebiet einzufallen, wurde er durch Jagd- und Staffelführer erfolgreich abgewiesen.

Insgesamt wurden bisher 285 britische und französische Flugzeuge abgeschossen. Hingegen sind 50 Flugzeuge eines britischen Flugzeugträgers, so daß die Gesamtverluste der Wehrmacht seit Kriegsbeginn mindestens 335 Flugzeuge betragen. Ferner wurden 9 feindliche Fesselballone abgeschossen.

Demgegenüber verlor die deutsche Luftwaffe in dieser sechs Monaten an der Westfront und über dem britischen Kampfraum insgesamt durch unmittelbare Feindeinwirkung 35 Flugzeuge und auf Feindflug verunglückt (Notlandungen, Abstürze usw.) 43 Flugzeuge.

## Stärkste Reservisten einsehbar

Im sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht konnte die Wehrkraft des 82-Millionen-Volkes voll entwickelt, die Wehrmacht weiter verstärkt und ausgebaut werden. Die bisherigen Kriegserfahrungen sind bei den drei Wehrmächten für die weitere Führung des Krieges für die Ausbildung und für die technische Vervollständigung des Materials ausgewertet worden. Die Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie sind durch die feindliche Blockade nicht gebremst, sondern zu einem Höchstmaß gesteigert worden. Stärkste Reservisten an ausgebildeten Kämpfern aller Art sowie technisch-beruflich, an Waffen und Gerät stehen an der Front und in der Heimat zu weiteren Einsätzen bereit.

## Unüberwindlich!

Mit größtem Stolz kann das deutsche Volk den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die ersten sechs Kriegsmonate entgegennehmen. Auf allen Fronten hat die deutsche Wehrmacht dem Feinde schwere und empfindliche Schläge versetzt und bewiesen, daß sie in tapferem Einsatz bereit und fähig ist, den Kampf um Deutschlands Lebensrecht heroisch zu führen. Nun beginnt die zweite Hälfte des ersten Kriegsjahres. Voller Siegeszuversicht können wir in den zweiten Abschnitt des Kriegsjahres eintreten, Wehrmacht und Volk ein geschlossenes Heer und Opfer, getragen von dem unbegreiflichen Willen, den Terror und die unmensliche Brutalität der westlichen Plutokraten zu brechen und der Menschheit Freiheit und einen gerechten Frieden zu schaffen.

Gewiß hatten wir in den ersten sechs Kriegsmonaten auch Verluste. Aber wie gering sind diese, gemessen an den Verlusten und Opfern, die die Feindmächte erlitten haben? Im Handelskrieg wurden Tag für Tag durchschnittlich mehr als drei Schiffe versenkt. Täglich hat der Feind im Durchschnitt zwei Flugzeuge verloren. Zwei Millionen Tönen fremder Handelsstämme wurden vernichtet, ein Verlust, der besonders schwer das englische Volk und seine plutokratischen Zwingherren trifft. Und das schon bei dem Wehrmachtbericht ist, daß der Angriffskrieg aller Truppenorganisationen ungeboren und Großdeutschland im Schutz seiner Wehrmacht unüberwindlich ist. Wir haben es nicht nötig, wie Churchill und die Lügenpropagandisten des Feindes, zu schwindeln und die eigenen Verluste zu verharmlosen. Die Einsatzbereitschaft unserer Wehrmacht geht bis zum Letzten, und unerforschlich ist der Wille von Front und Heimat, den endgültigen Sieg zu erringen.

## Deutsche Flieger greifen an

Zwei Vortruppschiffe, elf Handelschiffe teils vernichtet, teils schwer getroffen.

DNB, Berlin, 3. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe startete in der Zeit vor Morgen grauen bis zum Spätnachmittag a der deutsch-französischen Grenze fünf bis sechs Vortruppschiffe und elf bewaffnete oder Geleitzüge an. Zwei Vortruppschiffe und ein Geleitzug wurden durch deutsche Jagd abgegriffen und teils versenkt, teils schwer getroffen.

Tagüber wurde über Nordostfrankreich bis in die Gegend von Paris aufgefährt. Bei der Grenzüberwachen fanden verschiedene Luftstämme a der deutsch-französischen Grenze statt. Hierbei wurden drei französische Flugzeuge durch deutsche Jagd abgegriffen, zwei deutsche Aufklärer werden vernichtet.

# Deutschland ist nicht auszuhungern!

Dr. Goebbels bei der Eröffnung der Leipziger Messe  
Am Großen Saal des Gewandhauses wurde am Sonntag durch Reichsminister Dr. Goebbels die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 eröffnet. Die Messe steht diesmal besonders im Zeichen des Exportes. 6400 Aussteller zeigen die Erzeugnisse deutschen Arbeitstums und deutscher Leistungskraft. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wehen die Fahnen aller Länder, die auf der Messe vertreten sind.  
Das neutrale Ausland zeigt wieder ein reges Interesse. Stark vertreten sind namentlich die Nord- und die Nordflaaten neben Südosteuropa, Holland, Belgien, der Schweiz und Italien.

## Dr. Goebbels spricht

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Leipziger Frühjahrsmesse sei eher ein nationalpolitisches Ereignis erster Ordnung im deutschen Wirtschaftsleben gewesen sei. Sie sei sozusagen die Wirtschafsfarre, die die deutsche Wirtschaft alljährlich der Welt überreiche.

Der Minister gab dann eine grundsätzliche Darlegung der Einstellung, die Deutschland der Wirtschaft gegenüber einnehmen habe. Der Mangel an vielen wichtigen natürlichen Reichtümern und Rohstoffen habe Deutschland sehr schwer zu machen, doch sei es nicht weniger in der Lage, sich durch die eigene Arbeit sowie in einer bis ins letzte durchorganisierten nationalen Wirtschaft zu erheben.

Die plutokratischen Mächte des europäischen Westens aber hätten dem auf nationale Selbsthilfe basierenden Versuch der Ausbeutung sozialer Spannungen nur weid- und häßlichst entgegengehandelt. Zunächst mit wirtschaftlichen Druckmitteln, dann mit einer großangelegten inhumanen Ardeenscheibe sei man deshalb gegen das Reich vorgegangen, und die Welt sei sich heute bereits durchaus im klaren über die wahren Ursachen für den brutalen und provokatorischen kriegerischen Überfall auf das Reich.

## Kein Deutscher zweifelt an Sieg

Allerdings könne man sich schon einseitig stellen, daß der Plan der britischen Plutokratie vollkommen gescheitert sei, Deutschland noch einmal wie 1917 und 1918 wirtschaftlich abzumürren, um es dann Englands politisch-imperialen Zielen gefügig zu machen. Englands Wiedergeburt sei nicht zum Zuge gekommen; infolge rechtzeitiger und vorzüglicher Gegenmaßnahmen sei es diesmal völlig unmöglich, Deutschland ernährungs- und wirtschaftspolitisch auszuhungern.

Als geschlossene nationale Gemeinschaft und in einer unübertroffenen Bereitschaft, die ihre Durchschlagskraft im Frühjahr der 12 Tage in Polen bereits haben, habe das deutsche Volk den kriegerischen Ereignissen diesmal in ruhiger und souveräner Sicherheit gegenüber. Bei einer solchen Haltung habe auch die feindliche Propaganda nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit kämpfe heute ausschließlich für den Sieg, und kein Deutscher zweifle an der siegreichen Beendigung des Krieges.

## Messumfang fast wie im Frieden

Die besondere Bedeutung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sei darin zu sehen, daß das Reich mit ihr den Beweis erbringe, daß es entschlossen und fähig sei, auch mitten im Kriege weiterhin eine unverminderte Quantität an Arbeit zu leisten. Die Ausstellerausstellung und die besetzte Ausstellungsfläche seien in diesem Jahre fast gleich so hoch wie früher. 6411 Ausstellern auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 stünden diesmal wieder nahezu 6400 gegenüber. 271 Aussteller ausländischer Rohstoffe und Rohstoffe aus dem Jahre 1939 in diesem Jahre um 200. So betrage die Gesamtanzahl der Aussteller 6600 gegenüber 6682 im Jahre 1939.

Diese Zahlen seien der beste Beweis dafür, daß Deutschland seine Wirtschaft auch im Kriege intakt gehalten habe, daß es auf höchsten Tönen laufe, daß Deutschland in seiner Wirtschaft ein geschlossenes Handelszentrum sei, mit dem man enge Beziehungen aufrechterhalten müsse, und daß neben einem zehnfachen Binnenhandel der deutsche Außenhandel auch im Kriege außerordentlich aktiv geblieben sei. Auf wirtschaftliche Weise werde durch die Leipziger Frühjahrsmesse der internationalen Wirtschaft der britischen Plutokratie ad absurdum geführt.

England habe eben nicht mehr das Deutschland von 1914/15 vor sich. In Deutschland habe auch die Umstellung der schon seit Beginn des Vierjahresplanes in weitestem Umfang verhaltenen Wirtschaft auf eigentliche Kriegswirtschaft nur verhältnismäßig geringe Neigungen mit sich gebracht.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit dem Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielebendes und ein handelspolitisches Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die leistungsfähigsten Volkswirtschaften der Welt befänden. Dieser Weg sei gerade im Kriege weiter beschritten worden, und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für die wirtschaftliche und konstruktive deutsche Wirtschaftspolitik gebracht.

schaffs- und Handelspolitik" erbracht. Die Versuche der britischen Plutokratie, Deutschland von seinen natürlichen Handelspartnern zu trennen, seien gescheitert.

## Verbreiterung der innerdeutschen Rohstoffbasis

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit dem Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielebendes und ein handelspolitisches Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die leistungsfähigsten Volkswirtschaften der Welt befänden. Dieser Weg sei gerade im Kriege weiter beschritten worden, und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für die wirtschaftliche und konstruktive deutsche Wirtschaftspolitik gebracht.

## Das größte Kapital ist ein Führer

Deutschlands Wirtschaftskraft sei das Ergebnis der zusammenfassenden Arbeitkraft von 80 Millionen Menschen. In ihrem Schutze und ihrer Pflege gerade auch im Kriege läge der Nationalsozialismus die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg der deutschen Wirtschaft. So werde in einer großzügigen Familienunterstützung für die Familien geordnet, deren Ernährer eingesetzt sei, während in England das Fehlen der Arbeiter um selbstbeständige Lebensrechte noch bis heute in England seien in Deutschland Kriegsgewinnern und Profitgierern (sowie schwindelerregende Dividendenhagern) läßt überwinden. Bei uns sei es unmöglich, daß eine Fabrik wie die Werkzeugmaschinen-Fabrik Craven Brothers, Manchester, 22 1/2 und die Flugzeugfabrik Hawker Siddley Aircraft Company, nur 42 1/2 Prozent Dividende ausschüttele.

In diesen Kriegen werde das Volk siegen, das den größten sozialen Ausgleich und damit der Welt gegenüber die fruchtbarste nationale Einheit schaffe. Das Reichs-Wirtschaft sei gesund, seine Währung gesichert, seine Volksgemeinschaft geehrt und sein Volk unerschütterlich; der Sieg sei ihm sicher.

Man wolle im übrigen nicht nur Wert auf Hilfsmittel materieller Art legen. Die Geschichte beweise, daß Kriege am Ende immer von Männern entschieden und gewonnen worden seien. Das größte nationale Kapital also, das ein Volk besitzen könne, sei ein Mann, der führt. Darum vor allem sei das deutsche Volk in seiner Gesamtheit des Sieges gewiss.

Für diesen Sieg und damit für die endgültige Befreiung des deutschen Volkes werde auch die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse zum Einsatz gebracht.

## Göring bei seinen Fliegern

Bericht vom Frontbesuch des Generalleutnants Göring.

Am Westen, den 2. März (P.A.)  
Hoher Besuch in der Ziegler- und Ziegelwerke. Endlich einmal eine höchst interessante Einigkeit des Wahrens, in dem auch der Dienst an den Fliegern und Waffen, die Ausbildung und die Kampfbereitschaft keine volle Ausfüllung bringen.

Nach dem Mittagessen treten die Einheiten auf dem Rollfeld im offenen Vizeer an. Nur die Alarmstaffel der Jäger und die Bedienung der Platz- und Fla-WG-stellungen fehlen. Am rechten Flügel jeder Einheit stehen die Fliegengeschichten.

Als ein Mitglied der Flot antwortet, erhalten die mannigfachen Vermutungen über die Persönlichkeit des Besuchers eine einheitliche Richtung. Diesmal ist es nicht der Kommandierende General oder der Flottenchef, diesmal kommt der Generalleutnant Göring.

Da zitiert auch schon ein Kadettler heraus, nicht gefolgt von einer Wagenkolonne, und dort, das zweite, fliegerische Fahrzeug, ein zweifelhafte der Wagen unseres Oberbefehlshabers. In seinem Gefolge der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, der Chef der Luftflotte 3, General der Flieger Sperl, Generalleutnant Göring, Generalleutnant Udet und Generalleutnant Bodenbach und der Adjutant des Feldmarschalls, Oberst Conrath. Jedem folgt der Präsident der Flot. Der Oberst, auch im Fliegertreue, erhaltet die Aufmerksamkeit.

Dann schreitet der Generalleutnant Göring die Front ab. Schanden sind es, die jeder Mann, der dem Führer am nächsten steht, ins Auge schaut. Schon ist er vorbei. Der Blick folgt bis zum dritten Mann, dann werden die Augen geradeaus genommen, wie es die Vorschrift bestimme. — „Nicht auch!“ heißt es schließlich.

Er hätte es wieder einmal geschafft, hatte nach menschlicher Voraussicht ein Leben gerettet, das sich gläubig seinen Händen anvertraute, weil sie geschickt waren als hundert andere Chirurgenhände, und von denen es hieß, daß sie noch niemals gezittert hatten, auch nicht in den Sekunden höchster Gefahr.

Als Grothe seinem Oberarzt einen Wink gab und leise sagte: „Verbinden Sie die Wunde, Kollege“, ging es wie ein Aufstamen durch den Raum.

Alle, die hier anwesend waren, hatten wie unter einem Bann gestanden. Jetzt löste er sich, fiel von angestrengten Gesichtern wie eine Waise, und gab Menschen, die ewiglang Minuten, die eine endlos dunkle Stunde unter dem Befehl des einzigen Willens und einer harten Pflicht gestanden hatten, ihr gewöhnliches Antlitz wieder.

Weiße Gestalten bewegten sich hin und her. Instrumente flirrten leise in gläsernen Schalen. Noch wollte der Dunst des angeheizten Kochsalzapparates durch den Saal, bis ihn eine der Schwestern ausschaltete.

Professor Grothe schleppte auf hohen, dicken Gummigaloshen zum Waschbecken, drehte die blühenden Hände auf und ließ sich das warme Wasser über die blutbefleckten Hände laufen, während ihm der Wundarzt die Gummischürze vom Nacken hatte.

Die Seife schäumte. Die harte Bürste bohrte sich in alle Ritzen und Poren der Haut. Bis zu den Ellenbogen hinauf waren die Arme des Professors nackt und blutbespritzt. Ein gewöhnlicher Anblick, und doch wollte es dem Manne, der die Spuren des eben überstandenen Kampfes mit Krankheit und drohendem Tod beiseite, erscheinen, als wäre dieses Blut, das Wasser und Seife von seinen Händen spülte, kostbarer als so manches andere, das in diesem Raum geflossen war.

Und hatten seine sicheren Hände nicht doch zum erstenmal gezittert, unmerklich nur, als sich das kleine, scharfe Messer in den matellosen Leib der Frau eingrub, die dort hinter ihm in tiefem Kartoffelsack auf dem Operationstisch lag? Hatten seine Augen, die in jahrelanger ärztlicher Tätigkeit gleichgültig geworden waren gegen Schönheit und

## Der Generalleutnant Göring

Es sind keine unperfekten Worte. Hier spricht der Jagdflieger des Weltkrieges, der den Frontdienst in allen, auch den letzten Frontlagen kennen gelernt hat, der treueste Mitarbeiter des Führers und der Mann, der die neue fliegende Luftwaffe aus dem Nichts heraus zu unvergleichlicher Stärke geführt hat. So wie der Feldmarschall sind auch seine Generale Männer, die den fliegenden Gedanken seit jeder ihr Leben verschrieben haben, und denen wir mit blindem Vertrauen zugehen, weil wir ihre Taten kennen. Ob das drüben jenseits der Grenze und des Kanals auch so reflexlos der Fall ist?

Die Anrede des Generalleutnants Göring richtet sich zunächst an das Bodenpersonal. So man der Oberleutnant des Weltkrieges, der Kampflustig und eher Führer des Bodensoldaten, aber auch damals auf den Feldflugplätzen in Nordsee und in der Champagne zu seinen Männern vom Boden dienst gesprochen haben. Heute, heute, es wird schon gehen. Nein, jede einzelne Funktion muß präzise und genau durchgeführt werden. Bomben, Zünder, Bomben und Geräte. Weiter: Ihr müßt euch verbunden fühlen mit euren Befehlshabern, ihr müßt stolz sein auf eure Befehlshaber. Der Mann ihrer Taten fällt auf euch. Er besser und stärker das Fundament der Kameradschaft ist, desto leichter wird die Pflichterfüllung.

An die fliegenden Befehlshaber wendet sich der Generalleutnant mit einem Appell, der mehr eine Zwischenrede zwischen Männern ist, die durch ihr hartes Kampfbewußtsein einander unlosbar verbunden sind. Keiner von ihnen wird eine Stunde des Wartens vertragen, mag morgen der Einsatz kommen, die Luftwaffe wird mehr tun als ihre Pflicht. Sie wird immer tun, was der Führer und das deutsche Volk von ihr erwarten: Sie wird fliegen und siegen.

## Französische „Friedenspläne“

Die Phantasien des Professors Denis Laurat.

Der Rektor des Instituts Francaise, Professor Denis Laurat, hat aus Anlaß eines Offens der Französischen Liga in London die französischen Friedenspläne einmal so erläutert, wie sie sich in dem Hirn einer französischen „Beitragsschrift“ darstellen.

Professor Laurat gehört nicht zu denjenigen, die gleich mit der Tür des „Westfälischen Friedens“ ins Haus fallen, dafür vertritt er aber die Ansicht, daß die allgemeine Friedenskonferenz erst drei oder vier Jahre nach Kriegsende stattfinden dürfte, damit nämlich in der Zwischenzeit Deutschland zu gründlich abgerieben werde, daß es für mindestens ein halbes Jahrhundert für jeden Angriff unfähig sei. Die Hauptzentren der deutschen Wirtschaft werden selbstverständlich besetzt und der Vorkriegs-Deutschland unter Kontrolle genommen. Natürlich erklärt der Franzose, wie man ausführen wolle, sondern die betagte Friedenskonferenz werde nicht nur die Kriegführenden, sondern auch die USA und die Neutralen unter „vollkommener Gleichberechtigung“ vereinen, und auf dieser Friedenskonferenz werde eine „neue Allianz“ gebildet werden, zu der auch Deutschland neben England, Frankreich, Italien, Polen und der Tschechoslowakei gehören werden, eine Allianz, die nach dem Vorbild der französisch-englischen Allianz 1917/18 und 1919/20 abgeschlossen wurde, wobei die verlorene Konkurrenz ausgeschaltet (aber nur für die Plutokratie).

Ein solcher „Friedensplan“, der mit der Miene eines Wiederemmes vorgetragen wird, der sein Wasserzeichen trüben kann, bedeutet tatsächlich nichts anderes, als wenn ein Räuber erst sein Opfer bis aufs Nichts ausplündert, ihm dann die Pistole auf die Brust legt und erklärt: „Aun wollen wir als Gleichberechtigte verhandeln!“ Es muß schlimm um die Befreiung der Engländer und Franzosen bestellt sein, wenn sie auf der einen Seite in der vollkommenen Besinnung des deutschen Volkes drohen und auf anderen Seite keine besseren Entschlüsse haben, als mit dem Räuber einer neuen Allianz (sprich Völkerverbund) auf Dummheit auszugehen. Auf solche „Pläne“ fällt kein Mensch mehr herein. Die Erfahrungen mit dem Genf und dem Versailles Vertrag genügen durchaus, um auf eine Reorganisation von Handel und Finanzen nach dem Vorbild Englands und Frankreichs verzichten zu können. Diesen Schritt, den es nicht einmal gelungen ist, die eigenen Völker glücklich zu machen, traut kein Mensch mehr den Aufbaue eines neuen und vor allem glücklichen Europas zu.

Der Mord und Verbrechen, Gewalt und Hinterlist als Kampfmittel verberstet und jeden Bruch des Völkerechts gutheißt, ist seiner Wandlung seiner Gesinnung mehr fähig und zur Rolle des Friedensdiktators vollkommen ungeeignet. Nur die Unterwerfung dieser plutokratischen Schurken und Völkerverdränger vor dem Grundgesetz der einen lebensreichen Wiederaufbau nach dem Siege zu schaffen.

In Deutschland glaubt diesen Schurkern mit verlogenen „Friedensplänen“ kein Mensch mehr. Der kommende Friede wird vom deutschen Schwert diktiert, das allein zur Wahrung des Rechts und der Freiheit gegen die demokratischen Völkerverdränger und Welttyrannen erhoben wurde.

## Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Personen der Handlung:

- Prof. Dr. Hans Grothe, Chirurg
- Kolf, sein Sohn.
- Otti, seine Tochter.
- Karin Köd, eine junge Witwe.
- Sigrun, ihr Töchterchen.
- Irmgard Stiehl, Hausdame bei Grothe.
- Martin Henke, Schiffsführer.
- Stephan Hell, Wafers Freund.
- Walter Marholz, Freundes Grothes.
- Diga Marholz, Schwester Grothes.
- Dr. Wille, Oberarzt.
- Schwester Beronika.
- Schaffner Thiele, in Diensten Grothes.
- Gärtner Hempel.

1.

Professor Hans Grothe redete sich aus seiner gebeugten Haltung auf. Das grelle Licht der Scheinwerferlampen über dem Operationstisch überblendete sein Gesicht, hob die Büchel auf seiner hohen Stirn schärfer heraus und vertiefte die beiden schmalen Falten um seinen Mund. Sein blondes Haar, dessen eine Strähne ihm über die rechte Schläfe fiel, erschien fast weiß in dem hellen Licht. Er sah müde aus. Aber es war nur der Körper, der nach der fast einstündigen Nervenanspannung Erschöpfung verspürte. Sein Geist war wach und seine Augen, die aus rotgeränderten Lidern blickten, strahlten siegesgewiß.

Häglichkeit der Form, nicht doch einen Herzschlag lang gestaut vor dem Wunder eines Ebenmaßes, vor der Zartheit einer Haut, die unter dem von großen Spiegeln reflektierten Licht in einer fast unwirklichen Reine ausgeleuchtet war?

Grothe wandte den Kopf, als er das Geräusch rollender Räder hörte. Zwei Schwestern schoben die Bahre aus dem Operationsaal. Er sah nur noch einen Schimmer gelbblonden Haares über einem wächsernen Antlitz, ehe sich die Tür lautlos schloß.

Karin Köd.  
Dieser Name hatte sich in ihn eingegraben, von jener Stunde an, als die schwerkrante Frau in seine Klinik eingeliefert wurde. Wie viele Frauen waren schon zu ihm gekommen? Wie viele Namen hatte er schon gehört? Keiner hatte so gelungen wie dieser.

Grothe trocknete sich lange und umständlich die Hände. Nun fand der Oberarzt neben ihm am Waschbecken. Das Wasser zischte und dampfte aus den Röhren. Der unterste, etwas belebte Kollege ließ sich den hochheißten Strahl über seine Hände laufen, ohne zu zucken.

Allerhand, was der Mann ausstieß. Konnte wohl auch, wenn es darauf ankam, glühende Rohlen anfaseln. Komisch, daß man das jetzt dachte. Solche Neben-sächlichkeiten.

Eigentlich wollte der Professor fragen, wie der Puls der Patientin gewesen war. Stattdessen starrte er auf die freibereiten Hände Dr. Willes, selbstvergessen und hingegeben an diesen Akt persönlicher Aneignung, den jeder Arzt vor und nach der Operation wie eine heilige Handlung zu üben gewohnt war. Seine Gedanken waren bei Karin Köd.

Vor zwei Stunden noch hatte er nichts von ihr gewußt. Vor zwei Stunden, als man ihn von der Klinik aus auf seinem Landgut Sassenhofen anrief, hatte er nur ihren Namen gehört und einen kurzen Bericht seines Oberarztes. „Ach komme sofort, machen Sie alles fertig zur Operation“, hatte er gefagt, „in zwanzig Minuten bin ich in der Stabl.“

(Fortsetzung folgt)



## Zuchthaus für Randsjunkerbrecher

Nachrichtliche Abrechnung mit den Staatsfeinden.

Die deutschen Sondergerichte mußten sich wieder mit Vorkriegsschädlingen befassen, die noch nicht begreifen wollten, daß das Abhören ausländischer Randsjunker im jetzigen Lebenskampf unseres Volkes nicht ein „Kavaliersvergehen“, sondern ein Verbrechen ist, das als moralische Selbstverurteilung die gleiche harte Strafe verdient, wie sie für den Soldaten selbstverständlich ist, der sich durch feigenhafte Selbstverurteilung untauglich zum Krieg macht. Das deutsche Volk rechnet rücksichtslos mit solchen Verbrechern ab, die seine Überlebenskraft gefährden.

Das Sondergericht in Hamburg bestrafte den 57 Jahre alten Ferdinand Reimers und den 50 Jahre alten Ernst Reimers mit fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und den 50 Jahre alten Ernst Reim mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Angeklagten hatten wochenlang die Nachrichten des englischen Senders abgehört und sich ständig darüber unterhalten.

Das Sondergericht Frankfurt a. M. verurteilte den 37-jährigen Paul Krieger aus Frankfurt a. M. zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren. Es wurden ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von vier Jahren aberkannt. Krieger hatte im vorigen Herbst wiederholt absichtlich ausländische Sender eingesehelt und ihre Nachrichten in deutscher Sprache abgehört, obwohl er von seiner Schwägerin gewarnt worden war. Krieger war früher bereits wegen staatsfeindlicher Betätigung mit Zuchthaus bestraft worden. Sein Verbrechen, sich künftig nicht mehr in staatsfeindlichem Sinne zu betätigen, hat er gebrochen. Sein Verhalten ist einem Landesverrat gleichzusetzen und deshalb auch mit Ehrverlust zu führen geeignet.

Das Sondergericht in Magdeburg verurteilte den 59 Jahre alten Gregor Bizall und den 44 Jahre alten Alexander Klippner zu 3½ Jahren bzw. 18 Monaten Zuchthaus. Bizall hatte Klippner in dessen Wohnung angesehelt, den Strafburger Sender einzuschalten, und mit Klippner zusammen abgehört. Bizall hat die gehörten Nachrichten später mit Genehmigung weitergezählt.

Das Sondergericht in Danzig verurteilte wegen mehrfachen gemeinschaftlichen Abhörens ausländischer Sender Otto Jakobson, Erik Jakobson und Willu Jakobson zu je 1½ Jahren Zuchthaus, Johann Jakobson, der seinen Randsjunkerapparat zur Verfügung gestellt, sowie Franz Martha Jakobson, die die abgehörten Nachrichten weiterverbreitet hatte, zu je 2½ Jahren Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Das Sondergericht in Weimar verurteilte den Kurt Reunikel aus Wangenheim, der Nachrichten des Luxemburger und Straßburger Senders in deutscher Sprache abgehört und an Arbeitskameraden weiterverbreitet hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

## Was kochen wir diese Woche?

Nach dem Gramm gemessen — und doch satt gegessen  
Wochenküchenzettel für die Zeit vom 4. bis 10. März

Als die Märkte weniger Kartoffeln, nicht allzuviel Gemüse, Obst und dergleichen boten, war man vielfach geneigt, dafür einen Schulbigen zu suchen. Und da hörte man oft das Wort: Es ist eben Krieg! Der Krieg löst immer an allem Schuld herein, so wie mancherlei Verkäufer eben auch ihm die Schuld für ihr undisziplinierendes Betragen geben. Doch davon später.

Nur Gedankenlosigkeit macht den Krieg für alles verantwortlich, was nicht so ist, wie sonst. An der etwas knapperen Vorsehung der Märkte hat er jedoch keinen Anteil. Wir erleben einen ganz außergewöhnlich harten Winter, der herrschende Frost aber war ein Natureignis, gegen das wir machtlos sind. Es wurde und wird trotzdem getan, was irgendmöglich ist, um eine gleichmäßige Versorgung zu erreichen. Fleisch bedarf es dazu auch der Tüchtigkeit der Hausfrau, um vorübergehende Spannungen überwinden zu können. Und wie freuen uns, daß die meisten der Hausfrauen unseres Landes etwas Weser-Ems den richtigen Weg fanden. Sie stellten einen Wochenküchenzettel auf, der alle Umrände einberechnete und doch dafür sorgte, daß jedes Familienmitglied ausreichend satt wurde.

Die Frauen der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk im Gau Weser-Ems erproben immer neue Küchenzettel, die sie uns durch den NS-Gaubeitstand zur Verfügung stellen und die den Hausfrauen mancherlei Anregungen bieten können. Es sollen nur Anregungen sein, die manche Hausfrau dankend begrüßen wird. Also schauen wir uns einmal den „Magenabplan“ für die kommende Woche an:

Montag: Mittags: Dampfnudeln mit eingemachtem Obst. Abends: Pellkartoffeln mit Zwiebelunk, Krautsalat.

Dienstag: Mittags: Erbsensuppe mit Kochwurst, rote Apfelspeise mit entrahmter Frischmilch. Abends: Majorankartoffeln.

Mittwoch: Mittags: Apfelleberragout mit Kartoffelbrei und Knoblauchsalat (Wurzeln, Apfel, Sellerie). Abends: Suppe von entrahmter Frischmilch mit Sago.

Donnerstag: Mittags: Rindfleisch mit Apfelsauce und Pellkartoffeln. Abends: Bröckelgögen.

Freitag: Mittags: Trübses Röhgericht. Abends: Hefepfannkuchen.

Sonntag: Mittags: Himmel und Erde. Abends: Buttermilchsuppe mit Graupen.

Sonntag (Eintopf): Mittags: Kalbfleisch-Eintopf. Abends: Vrote mit Aufschnitt und Rettich, deutscher Tee. Dann zur Zubereitung. Apfelleberragout: 30 Gramm Fett, 375 Gramm Leber, 2 Zwiebeln, 2 bis 3 Äpfel, 2 Eßlöffel Mehl, ¾ Liter Wasser, Salz. Die vorbereitete Leber wird in heißem Fett kurz gebraten, dann die Zwiebelringe durchschmoren lassen, Mehl überkochen, mit Wasser auffüllen, gar werden lassen und abschmecken. Bröckelgögen: 1½ Kilogramm Pellkartoffeln, 80 Gramm Mehl, Salz, etwas Öl oder Fett zum Baden. Abgezogene und geriebene Kartoffeln, Mehl und Salz locker mischen (nicht kneten!) und etwa ein Zentimeter dick in eine Pfanne mit etwas heißem Fett drücken, baden, bis auf der Unterseite eine schöne Kruste entstanden ist. Beim Anrichten stützen, so daß die Kruste nach oben kommt, dazu Preiselbeeren oder süßsauren Kürbis reifen.

Himmel und Erde: 1 bis 1½ Kilogramm rohe Kartoffeln, 500 Gramm Apfels, 10 Gramm Fett, ¼ Liter

entrahmte Frischmilch, Zwiebeln, oder Lauch, Salz. Die in Würfel geschnittenen Kartoffeln in wenig Wasser kochen, stampfen und mit der heißen Milch säumig rühren. Die Äpfel gibt man entweder als Apfelsauce oder als gekochte Apfelscheiben mit dem Saft darunter. Zwiebeln mit wenig Fett und etwas Wasser garbrühen und beim Anrichten darübergießen.

Kalbfleisch-Eintopf: 30 Gramm Mehl, 75 Gramm kleine Graupen, 2½ bis 3 Liter Wasser, 500 Gramm Morrüben (Wurzeln), 250 Gramm Sellerie, Essig nach Geschmack oder Zitronen, Salz, circa 300 Gramm Kalbfleisch, 250 Gramm Kartoffeln, 1 Kopf Blumenkohl, 1 Eßlöffel gehackte Petersilie. Aus Fett und Mehl stellt man eine Mehlschwitze her, die mit Wasser aufgefüllt wird. Die Graupen und die vorbereiteten und zerschnittenen Wurzeln und der Sellerie, Salz und das Fleisch werden hinzugegeben und auf kleiner Flamme ½ bis ¾ Stunde gekocht. Die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln und der gepuzte Blumenkohl kommen dazu. Nun läßt man das Gericht noch ½ Stunde kochen und schmeckt mit Zitronen oder Essig ab. Die Kartoffeln und das kleingeschnittene Gemüse gibt man in eine Schüssel, legt den Blumenkohl in die Mitte, das Fleisch in Würfel geschnitten ringsherum und bestreut das Gericht mit gehackter Petersilie, wenn man sie hat.

## Aus Nah und Fern

Esfleth, den 5. März 1940

### Tages-Zeiger

☉-Aufgang 7 Uhr 06 Min. ☽-Untergang 18 Uhr 12 Min.

Schwarzwasser

12.20 Uhr Vorm. — 24.44 Uhr Nachm.

6. März: 13.24 Uhr Vorm. — — Uhr Nachm.



### Beginn und Ende der Verdunkelung.

Sonnen-Untergang Dienstag, 5. März 18.12 Uhr

Sonnen-Aufgang Mittwoch, 6. März 7.04 Uhr

Sonnen-Untergang Mittwoch, 6. März 18.14 Uhr

Sonnen-Aufgang Donnerstag, 7. März 7.01 Uhr

\* Das Finanzamt Nordenham erinnert an die rechtzeitige Zahlung der im Monat März fällig werdenden Einkommen-, Mehreinkommen-, Umsatz-, Wehrsteuer, der Kriegszuschläge zur Einkommen- und Lohnsteuer und der Tilgungsraten für Gehaltsdarlehen. Bei Zahlungen nach den festgelegten Zahlungssterminen wird der Säumniszuschlag beseitigt.

\* „Der Stammbaum des Dr. Pistorius“. Ein „besserer Herr“, von Natur aus eitel und von einem kleinstädtischen Klassenbündel belastet, unternimmt es, nach seinen Vorhaben zu forschen. Er tut es in dem stolzen Bewußtsein, mit einem ortsanständigen Adelsgeschlecht in verwandtschaftlicher Beziehung zu stehen, aber je intensiver Herr Dr. Pistorius forscht, um so klarer muß er zu seiner peinlichen Ueberzeugung gelangen, daß seine Familie aus sehr kleinen Verhältnissen stammt. Seine Erkenntnis bedrückt ihn tief. Aber allmählich, nach einer Fülle heilerer Vermutungen, dämmert in ihm dennoch die Erkenntnis, daß für den Wert eines Menschen die persönliche Tüchtigkeit und Leistung weitaus maßgeblicher sind als ein noch so feudaler Stammbaum.

\* Oldenburgisches Staatstheater. Dienstag, 19 Uhr: A 22, „Der Goldschmied“, hierauf: „Max und Moritz“, Mittwoch, 19 Uhr: A 2, „Das Käthchen von Heilbronn“, Donnerstag, 19 Uhr: B 22, „Der Goldschmied“, hierauf: „Max und Moritz“, Freitag, 19 Uhr: C 22, A 2, „Paganini“, Sonnabend, 19 Uhr: Geschl. Vorst. „Das lebenslängliche Kind“, Sonntag, 19 Uhr: Geschl. Vorst. der H. J., „Das Käthchen von Heilbronn“.

\* Hans Finkel, 44-Oberführer und Abteilungsleiter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda spricht in Bremen am Freitag, dem 8. März 1940, 16.00 Uhr im kleinen Saal der „Glocke“ über das Thema Deutsches Kulturleben im Krieg in einer öffentlichen Versammlung. Alle Kulturschaffenden und Mitglieder der Einzelkammern werden schon jetzt auf diese Veranstaltung hingewiesen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

\* Osterferien vom 20. bis 27. März. Das Reichsbeziehungsministerium gibt bekannt, daß die Osterferien 1940 für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen verkürzt und einheitlich auf die Zeit vom 20. bis 27. März einfließen werden. Der 20. März ist der letzte Schultag. Die Verkürzung der Osterferien ist durch die Einschränkungen und Unterbrechungen des Unterrichts im laufenden Schuljahr erforderlich geworden.

\* Wittmund. In Verhase kam ein neun Monate altes Kind auf furchtbare Weise ums Leben. Die Mutter hatte das Kind in den Kinderstuhl, eine sog. Kangel, gesetzt und unten eine Feuerstove mit glühenden Breiteis hineingestellt. Während der Abwesenheit der Mutter fiel ein Kamm, mit dem das Kind spielte, auf die glühenden Breiteis und verbrannte sofort mit einer hohen Stichflamme. Das Kind erlitt durch das Feuer so furchtbare Verletzungen, daß es im Wittmunder Krankenhaus verstarb.

\* Wilhelmshaven. Eine Straftat, wie sie wohl selten vorkommt, wurde einem noch sehr jungen Angeklagten vor dem Wilhelmshavener Amtsgericht zur Last gelegt. Der Angeklagte besaß einen Kraftwagen und änderte das mit „Ol“ gekennzeichnete Nummernschild um in „WM“, also das Zeichen der Kriegsmarinelaufzeuge. Hierin lag die Fälligkeit einer öffentlichen Urkunde begründet. Anschließend gab er telefonisch einer Marinebediensteten unter Vernehmung des Namens eines ihm bekannten Marineoffiziers den Auftrag, an seinem Wagen eine Kfz-Verkaufsurkunde anzugeben. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

\* Neustadt. Einen empfindlichen Denzettel erhielt die 27 Jahre alte Elisabeth Sturmey aus Neustadt, die auf der Straße einen Bezugsschein fand, den sie nicht ablieferte. Sie änderte ihn vielmehr zu Kaufe — er lautete auf Hefe und Unterrod — dahin ab, daß sie „zwei Meter Stoff“ einsehe und beim Kauf mit dem Namen, auf den der Schein ausgefüllt war, verurteilt. Das Schöffengericht in Neustadt, Weinststraße, verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß man nur mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis der Angeklagten von einer Zuchthausstrafe, die für solche Taten an sich vermerkt sei, abgesehen habe. Der Fall möge allen zur Warnung dienen, so hieß es in der Urteilsbegründung weiter, die glauben, eine Lebensmittelkarte, Kleiderkarte oder Bezugsschein, die sie finden, behalten und für sich einlösen zu dürfen. In allen diesen Fällen werden die Gerichte mit strengsten Strafen vorgehen.

Druck und Verlag: J. Zirk, Esfleth.

Hauptstiftleitung: Hans Zirk, Esfleth.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Esfleth.

## Wehrmeldeamt Brake

Brake i. D., den 1. März 1940

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 haben diejenigen Kfz-Halter, die ein noch nicht zum Verkehr zugelassenes, d. h. mit amtlichen Kennzeichen noch nicht versehenes Kfz-Kfz (Kfz. einsch. Dreirad und Lieferwagen, Kraftomnibus, Zugmaschine, vorhandene Anhänger sind ebenfalls anzugeben) besitzen, dieses an die zuständige W. G. J. Bremen, Kaiserne Neustadtswall, Gruppe K, zu melden. Dabei sind anzugeben:

Tag der Vorsehung, Baujahr des Kfz., Angabe des Fabrikats, der Type und der Nutzlast, bereift oder nicht bereift und Standort des Kfz.

Die Meldungen sind bis zum 10. März 1940 an die W. G. J. abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes schärfstens bestraft.

J. W.: Janßen, Leutnant und W. A. D.

## Steuerfäumige!

### Öffentliche Mahnung

Ich erinnere an die rechtzeitige Zahlung der im Monat März fälligen Einkommen-, Mehreinkommen-, Umsatz-, Lohn-, Wehrsteuer, der Kriegszuschläge zur Einkommen- und Lohnsteuer und der Tilgungsraten für Gehaltsdarlehen.

Der Rückstand einschl. der fälligen Säumniszuschläge wird ohne weitere Aufforderung beigetrieben, wenn die Beträge nicht innerhalb einer Woche nach dem Fälligkeitstage gezahlt sind.

5. März 1940

Finanzamt Nordenham

Sofort zu verkaufen

**Plüschmeublement** (Sofa, 6 Stühle, 2 Sessel, Tisch, Konsolspiegel, Kaffeetisch), **Teppich mit Vorlegern, Bettstelle mit Ausleger, Waschtisch und Nachttisch mit Marmorplatte, Spiegelschrank, großer Wäscheschrank, Nähtisch**

Mühlenstraße 5

Wir suchen zum 1. April

eine **Kontoristin** oder einen **Lehrling**.

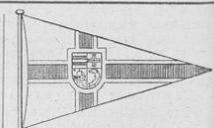
Elslether Bank-Commandite Schiff & Co.

## Tüchtige zuverlässige

### Gehilfin

für meinen Haushalt und Garten auf sofort oder später gesucht.

Frau M. Kreke-Haslunde, Ohmstedt bei Oldenburg, Telefon 4289



## Haupt-Versammlung

Donnerstag, den 7. März, 20½ Uhr, im **Wahnhofs-Restaurant**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Rassenbericht
3. Vereinsführerwahl
4. Voranschlag
5. Verschiedenes

## Drucksachen

liefert

Buchdruckerei L. Zirk

Der Vereinsführer

## Livoli-Lichtspiele

Mittwoch, den 6. März, 20.30 Uhr und Donnerstag, den 7. März, 15.30 u. 20.30 Uhr:

## Der Stammbaum des Dr. Pistorius

Ein Ufa-Film mit Ernst Waldow  
Ein fiktiver, zeitlicher Film über die Erlebnisse und Abenteuer und endliche Selbsterkenntnis eines allzu eingebildeten Zeitgenossen.

Veiprogramm:  
„Einfonie der Völkern“, Kulturfilm / „Männer soll man nicht allein lassen“ / „Denk-Donwode“  
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen